

„schaut hin!“ Welcher Text gehört zu welcher Abbildung?

TextNr.	Bildunterschrift mit Bildnachweis	
1.	Über 2500 „Konzilsväter“ versammeln sich 1965 im Petersdom in Rom zum 2. Vatikanischen Konzil. Dort wird die „geistliche Verbundenheit des Volkes des neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams“ erklärt. <i>La Solitude</i>	
2.	Die Synode der Evang. Landeskirche im Rheinland erklärt 1980, dass der neue Bund nicht die Ersetzung des alten ist, sondern als Ergehen, Erfüllung und Bekräftigung der Verheißung. <i>Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland / Hans Lachmann</i>	
3.	Auf dem Kirchentag 1991 in Essen erklären Mitglieder der AG Juden und Christen beim DEKT Besucher*innen jüdische Feste und Kultgegenstände. Hier Rabbiner Albert Friedländer. <i>Archiv SchalomNet</i>	
4.	Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 <i>Bundesarchiv CC BY SA 3.0</i>	
5.	Am 9. November 1938 brennt in Frankfurt/M die Synagoge am Börneplatz. <i>picture alliance / CPA Media Co.</i>	
6.	1961 gründete sich die Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evang. Kirchentag in Berlin und bekräftigt mit Römer 11,2: „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat“. <i>Bundesarchiv, B 145 Bild-P060361 / CC-BY-SA</i>	
7.	Eine Gruppe aus christlichen und muslimischen Schüler*innen zu Besuch in der Synagoge in Offenbach/M. <i>Archiv SchalomNet</i>	
8.	Der Minnesänger Süßkind von Trimberg (mit Judenhut) im 13. Jhdt. wurde überall schlechter behandelt als die anderen Sänger und Spielleute. „Ich will Schluss machen ... und das alte Judenleben führen.“ <i>CC Zero</i>	
9.	Synagoga and Ecclesia in Our Time im Gespräch über ihre jeweiligen Schriften. Eine Skulptur von Joshua Koffmann, Saint Joseph's University Philadelphia, USA, 2015 <i>Friedhelm Pieper</i>	
10.	Beschossene Eingangstür zur Synagoge in Halle im Oktober 2019 <i>Reise Reise CC BY SA 4.0</i>	
11.	Zwar erhielten im 19. Jahrhundert Juden in Deutschland formell die Gleichberechtigung, dennoch wurden ihre Rechte weiterhin beschnitten. Zum Beispiel weigerten sich die Zünfte, Juden aufzunehmen. <i>CC Zero</i>	
12.	Das älteste Dokument im deutschen Sprachraum, das die Existenz von Jüdinnen und Juden belegt, ist datiert auf den 11. Dezember 321. Es stammt von Kaiser Konstantin und bezieht sich auf Köln. <i>Biblioteca Apostolica Vaticana</i>	
13.	Zwillings-Skulptur von Johan Tahon in Hannover 2014 bei der Synagoge und Kirche kaum noch zu unterscheiden sind. <i>Stefan Heinze</i>	
14.	Gottesdienst in der jüdischen Gemeinde in Speyer <i>Jüd. Gem. Speyer</i>	
15.	Deckenfresko von 1758 in der Regensburger Kirche St. Kassian, es zeigt die Vertreibung der Juden aus Regensburg.	

	<i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
16.	Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
17.	Plan der Frankfurter Judengasse. Sie war das von 1462 bis 1796 bestehende jüdische Ghetto in Frankfurt am Main. <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
18.	Rabbiner Jehoshua Ahrens in der Synagoge in Darmstadt <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
19.	Judensau an der Stadtkirche in Wittenberg, 13. Jhdt. <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
20.	Skulptur der Synagoga mit Augenbinde, herabfallender Krone, gesunkenen Gesetzestafeln und gebrochenem Szepter. Liebfrauenkirche in Trier <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
21.	Antijudaismus – die Schattenseite Luthers <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
22.	Der sogenannte Buberblick vom jüdischen Friedhof auf dem Wormser Dom <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
23.	Mit Gesang und Tanz wird eine neue Torarolle in der Synagoge in Offenbach gefeiert. <i>Friedhelm Pieper</i>	
24.	Gespräch zwischen Christen und Juden auf einem Evang. Kirchentag <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
25.	Einbringung der Torarollen in die Mainzer Synagoge <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
26.	Lichterzünden in der Mainzer Synagoge <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
27.	Christlich-jüdische Gemeinschaftsfeier auf dem Kirchentag 2003 in Berlin mit jüdischen, evangelischen und katholischen Würdenträgern <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
28.	Antisemitische Schmierereien in Deutschland heute <i>Shmuel Segal / Amadeo Antonio Stiftung</i>	
29.	Kreuzfahrer wüten in einem jüdischen Viertel, 12.Jhdt. <i>CC Zero</i>	
30.	Plünderung der Judengasse 1614 in Frankfurt/M <i>CC Zero</i>	
31.	Kardinal Bea und Rabbiner Abraham Heschel im Vatikan um 1965 <i>Osservatore Romano</i>	
32.	Polizeischutz (nicht nur) vor der Synagoge in Berlin <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
33.	Jüdisches Paar im Mittelalter mit diskriminierender Kennzeichnung der Kleider <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
34.	Papst Benedikt XVI. mit dem damaligen Präsident des Zentralrates der Juden Paul Spiegel in der Synagoge in Köln 2005 <i>Herby Sachs</i>	
35.	Ritualmordvorwurf im Mittelalter <i>CC Zero</i>	
36.	Juden in Deutschland – nicht Teil der Gesellschaft, sondern „die unbekannteste Welt nebenan“; Spiegel Geschichte 4/2019 <i>Archiv SchalomNet</i>	

37.	Hofprediger Adolf Stöcker im 19. Jhdt. – Verfechter eines christlichen Antisemitismus <i>CC Zero</i>	
38.	Papstaudienz vom 28. Oktober 2015 aus Anlass von 50 Jahren NOSTRA AETATE. Papst Franziskus begrüßt Rabbiner Walter Homolka <i>Ellenson CC BY-SA 4.0</i>	
39.	Die Evang. Kirche in Hessen und Nassau gedenkt 2016 der Ergänzung ihres Grundartikels aus dem Jahr 1991, in der es heißt: „Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt sie neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.“ <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet</i>	
40.	„Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“ Dieser Vers aus Römer 11,18 steht als Motto über dem Rheinischen Synodalbeschluss von 1980. Die Abbildung zeigt den Gedenkstein an der ehemaligen Synagoge in Merchingen, die seit 1951 katholische Kirche ist. <i>Jochen Hahn</i>	
41.	Menoraring aus dem 4. Jhdt. gefunden an der dt.-schweizer Grenze. Eines der seltenen antiken jüdischen Fundstücke nach 321 bis zum 8. Jhdt. <i>Ursi Schild, Museum Augusta Raurica</i>	
42.	Schma Israel in griech. Buchstaben auf einem Goldblech aus dem 4. Jhdt. gefunden in Halbturn, östlich von Wien. Eines der seltenen antiken jüdischen Fundstücke nach 321 bis zum 8. Jhdt. <i>Gabriele Gattinger; Inst. für Urgeschichte und Historische Archäologie, Uni Wien</i>	
43.	Öllampe mit Menora aus dem 4./5. Jhdt. Augsburg. Eines der seltenen antiken jüdischen Fundstücke nach 321 bis zum 8. Jhdt. <i>Römisches Museum Augsburg</i>	
44.	Rabbi Salomon Ben Isaak, genannt Raschi, lebte im 11. Jhdt. und studierte in Mainz und Worms. Seine Bibel- und Talmudkommentare spielen bis heute eine sehr wichtige Rolle. Ihm zu Ehren wurde in Worms eine Lehrstube neben der Synagoge benannt, darin wird der sogenannte Raschi-Lehrstuhl aus dem 17. Jhdt. gezeigt. <i>HGVorndran/Archiv SchalomNet + CC Zero</i>	